

Eidgenossenschaft

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse = Gazzetta militare svizzera**

Band (Jahr): **37=57 (1891)**

Heft 33

PDF erstellt am: **10.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

sich ein richtiges Bild von der Stärke des gegenüberstehenden unsichtbaren Feindes zu machen; noch schwerer ist es, ihn ohne genaue Rekognoszierung wirksam zu bekämpfen.

Es genügt im Gefecht nicht, sich der Gefahr auszusetzen. Um den Feind zu erschüttern, muss man ihm Verluste beibringen können; dieses ist heutigen Tages schwer, doch ohne dieses wird man nie den Gefechtszweck erreichen können.

Bei Festhalten an dem früher üblichen Angriffsverfahren stehen nur Unfälle und Niederlagen in Aussicht. Für die neue Taktik sind die Grundsätze noch nicht festgestellt. Um sich ein möglichst richtiges Bild von der Fechtweise zu machen, welche in Zukunft angewendet werden muss, bleibt nichts übrig, als die durch das rauchlose Pulver, den indirekten Schuss der Artillerie u. s. w. herbeigeführten Verhältnisse zu untersuchen. Dieses wird erleichtert, wenn wir die bezügliche Literatur zu Rathe ziehen.

Wir glauben, es werde unsern Kameraden vor Beginn der grossen Manöver, bei welchen das erste Mal bei uns das rauchlose Pulver angewendet wird, willkommen sein, wenn wir dieselben mit einigen Arbeiten, die sich mit dem Gegenstand beschäftigen, bekannt machen. Wir begnügen uns, die Titel derselben anzuführen und überlassen die Prüfung des Inhalts dem Einzelnen.

„Das rauchfreie Pulver.“ Ergebnisse seiner Anwendung im Manöver. Berlin 1889, Verlag von Eisenschmidt. Preis Fr. 1. 35.

„Das rauchschwache Pulver und seine Bedeutung für den Festungskrieg,“ von Wiebe, General der Artillerie z. D. Berlin 1890, E. S. Mittler & Sohn. Preis Fr. 1. 35.

„Wird das rauchschwache Pulver die Verwendbarkeit der Kavallerie beeinträchtigen?“ Berlin 1890, Verlag von R. Eisenschmidt. Preis 80 Ct.

„Wie sollen wir im nächsten Feldzug angreifen?“ Von R. v. K. Berlin 1890, Verlag von Friedrich Luckhardt. Preis Fr. 1. 35.

„Berittene Infanterie-Patrouillen! eine Konsequenz der Natur des heutigen Kampfes und des unsichtbaren Schusses.“ Ein Vorschlag von Major Karl Regensbursky. Wien 1890, Verlag von L. W. Seidel & Sohn. Preis Fr. 1. 35.

„La poudre sans fumée et la tactique“, par le Colonel-Brigadier de Techtermann. Berne 1891, librairie Schmid, Francke & Cie. Preis Fr. 1. —

„Untersuchungen über die Taktik der Zukunft,“ entwickelt aus der neuern Kriegsgeschichte von Fritz Hönig. Mit 4 Plan-
skizzen. Berlin, Verlag von Friedrich Luckhardt.
Preis Fr. 8. —

Rathschläge für das Kochen im Felde. Von Laymann, Oberst z. D. und Vorstand des Bekleidungsamtes. Berlin 1891, E. S. Mittler & Sohn. 72 S. Preis 70 Ct.

Auf wenig Seiten gibt der Verfasser eine vortreffliche Anleitung zu guter Zubereitung der Speisen bei geringen Mitteln und unter schwierigen Verhältnissen. Für den Fall, dass die Truppe selbst schlachten muss, was im Felde vorkommen kann, werden für Vertheilung des Fleisches zweckmässige Winke gegeben. Das Feldkochbuch, welches den Schluss bildet, kann allen, welche für die Truppenverpflegung zu sorgen haben, gute Dienste leisten.

Anhang zum Taschenkalender für schweizerische Wehrmänner 1891. Frauenfeld, J. Huber's Verlag. Preis 60 Cts.

Der Anhang bildet eine Ergänzung des genannten Taschenkalenders, der wegen seiner vielen werthvollen Notizen die grösste Verbreitung in unserer Armee verdient. Der Anhang enthält: Dienstkalender, Nominativ-Etat, Rapport-Journal, Schultableau und Armee-Eintheilung pro 1891, sowie Verzeichniss des Instruktionspersonals.

Eidgenossenschaft.

— (Truppenzusammenzug der VI. und VII. Division.) Der „Winterth. Landbote“ schreibt: Nach den Anordnungen des eidg. Militärdepartements findet dieses Jahr dem eigentlichen Wiederholungskurs vorgängig, namentlich mit Rücksicht auf die Einführung des neuen Exerzierreglements, ein viertägiger Kadres-Vorkurs statt, der am 21. August beginnen soll. Am 25. August hätten die Mannschaften der Infanteriebataillone beider Divisionen zu den Vorübungen einzurücken. Am 3. September würden die Brigademanöver beginnen, die sich für die VI. Division, wie man hört, in der Gegend zwischen Winterthur, Andelfingen und Bülach abspielen sollen; am 5. September rücken die Divisionen zum Truppenzusammenzug in die Linie; Entlassung am 11. September. Der Dienst beträgt demnach für die Kadres 22 Tage, inklusive Einrückungs- und Entlassungstag. Es ist nun eine unbestrittene Thatsache, dass in Folge des ungünstigen Sommers die Kulturen und darum auch die landwirthschaftlichen Arbeiten um 3 bis 4 Wochen im Rückstande sich befinden. Die Getreideernte hat kaum begonnen und bis zu ihrer Vollendung dürften noch gut 14 Tage verstreichen; dann sollte die Einheimsung des Emdes beginnen, die bei dem fast den ganzen Sommer über veränderlichen Wetter auch geraume Zeit in Anspruch nimmt und die jungen wehrpflichtigen Landwirthe zu Hause sehr nothwendig macht. Es kommt im weitern hinzu, dass in den höhern Lagen nicht einmal die Wiesen alle abgemäht sein werden bis zum Beginn der Manöver, also erheblicher Kulturschaden nicht zu vermeiden wäre. Ein weiteres Moment, das hemmend in den Weg tritt, ist die Beschaffung von gutem, gesundem Stroh für die Mannschaften und Pferde. Da die Weizenernte kaum vor Mitte August beendet sein wird, so können bis zum Beginn der Vorübungen die nöthigen Strohquantitäten ohne erhebliche Mehrkosten einfach nicht erhältlich gemacht werden. Ist das Getreide eingesammelt, so sollte dasselbe, bevor es gedroschen wird,

wie der Landwirth sagt, „verschwitzt“ haben; es liegt das gleich sehr im Interesse der Gewinnung guter Fruchtkörner, wie der Erlangung trockenem, für Menschen und Vieh gesunden Strohes. Angesichts all dieser Umstände lässt sich allen Ernstes die Frage aufwerfen, ob es nicht im Interesse der Landwirthschaft, aber auch im Interesse der Oekonomie der Eidgenossenschaft und im Interesse einer ungehinderten Manöverbetriebes liege, die Kurse der beiden Divisionen um 10 Tage zu verschieben, also die Kadresvorkurse am 30. oder 31. August und die Mannschaftskurse am 5. oder 6. September beginnen zu lassen. Andere Kurse treten dem nicht in den Weg; das Instruktionspersonal würde es mit Recht wohl auch nicht zürnen, wenn man ihm nach dem angestrebten Dienste, den z. B. bei der Infanterie drei aufeinander folgende Rekrutenschulen erfordern, von der Entlassung aus den letzten Rekrutenschulen (die im VI. und VII. Kreise am 19. resp. 15. August zu Ende gehen) bis zum Beginn der Kadresvorkurse etwa 10 statt nur 2 Tage zur gewiss nöthigen Erholung gönnen wollte. Die Entlassung der Divisionen könnte dann am 21. oder 22. September stattfinden. Wir glauben, die landwirthschaftliche Bevölkerung, die wahrlich nicht auf Rosen gebettet ist in den letzten Jahren, würde dem eidg. Militärdepartement sehr dankbar sein für ein gewiss gerechtfertigtes Entgegenkommen, wie es in unserm Verschiebungsvorschlag begründet ist. Wir empfehlen darum auch unsern Vorschlag der militärischen Oberbehörde zu geneigter Beachtung; noch wäre wohl Zeit genug, im angeregten Sinne eine Verlegung der mehrerwähnten Kurse im allseitigen Interesse vorzunehmen.

— II. Division. (Unfall bei den Schiessübungen.) Ueber den Unfall in der Rekrutenschule zu Colombier vernimmt die „Suisse libérale“: Während des Schiessens in Böle bei Colombier schoss eine Anzahl Soldaten auf 400 m, eine andere auf 300 m. Einem Soldaten der ersten Abtheilung entlud sich unglücklicher- und unvorsehenerweise das Gewehr und der Schuss ging in der Richtung gegen die zweite Abtheilung. Die Kugel schlug auf dem Schaft eines Gewehres auf, riss einen Splitter vom Gewehrschaft los und verletzte damit leicht den Soldaten Rolinet und fuhr dann dem Soldaten Tarche mitten durch den Kopf. Der Tod trat sofort ein.

— III. Division. (Das Schulbataillon III) ist am 28. Juli Abends wohlbehalten wieder in Bern eingerückt. Trotzdem die Truppe einen sehr strapaziösen dreitägigen Ausmarsch gemacht hat, blieb auch nicht ein einziger Kranker oder Maroder zurück.

— (Eidgenössische Waffenfabrik.) Der „Bund“ schreibt: Die Mittheilung, wonach der Bundesrath den Arbeitern der eidgenössischen Waffenfabrik 2000 Fr. hätte zukommen lassen als Entschädigung dafür, dass dieselben am 1. August arbeiten mussten, wird dahin berichtet, dass von den eidgenössischen Regiewerkstätten beabsichtigt ist, eine Erinnerung in Form einer Unterstützung kranker Arbeiter beim schweizerischen Militärdepartement zu beantragen, mit Bestimmungen über Verwendung etc. Das Arbeiten am 1. August steht dazu in keinerlei Berührung; übrigens wurde auf höhern Befehl auch den Arbeitern der eidgenössischen Waffenfabrik der 1. August frei gegeben.

— (Waffenplatz Bern.) Die „B.-Z.“ vom 31. Juli berichtet: Heute Vormittag ist die Mannschaft des Bataillons Nr. 25 Auszug (Kommandant Major Karl Müller) zum Wiederholungskurs hier eingerückt. Dieselbe kam um 9 Uhr mit Extrazug an und wurde am Bahnhof von einer Abtheilung des Kadres abgeholt. Das Bataillon

zählt an Offizieren, Unteroffizieren und Soldaten im ganzen 920 Mann. Es wird noch heute mit dem neuen Gewehre ausgerüstet.

Am Samstag Morgen um 6 Uhr wird auf dem Beundenfeld eine Bundesfeier abgehalten, an der sämtliche dormalen anwesenden Truppen (Bataillon Nr. 25, Schulbataillon III und Sanitätswiederholungskurs) theilnehmen. Kreisinstruktor Oberst Walther wird an die Wehrmänner eine passende Ansprache halten. Vorträge der vereinigten Musiken beider Bataillone werden die patriotische Feier eröffnen und schliessen.

— († Major Risold.) Am 1. August Abends starb in Bern an einer Magenperforation Major Risold, Beamter der Druckschriftenverwaltung des schweizerischen Oberkriegskommissariats. Hr. Risold war der Sohn des 1845 verstorbenen Obergerichtspräsidenten Eduard Risold; er erreichte ein Alter von 51 Jahren. Major Risold diente in jüngern Jahren in Oesterreich und nahm als Husarenlieutenant an der Schlacht von Custoza 1866 Theil. In das Vaterland zurückgekehrt, widmete er sich der Kavallerie-Instruktion. 1876 verlangte er in Folge unvorsichtiger Aeusserungen über den damaligen Departementschef seine Entlassung aus dem Instruktionskorps. Die letzten Jahre bekleidete er den oben genannten Ruheposten. Risold war s. Z. ein brillanter Reiter.

— (Unfall.) Oberst Lochmann hat sich durch einen Sturz vom Pferd schwer verletzt. Die „A. Sch. Z.“ berichtet über sein Befinden: Die Nachrichten über den Zustand des kürzlich in der Gegend von Murgenthal (zwischen Moosmatt und Murgenthal) gestürzten Hrn. Oberst Lochmann lauten durchaus beruhigend. Die Befürchtung eines Schädelbruchs erwahrt sich zum Glück nicht. Doch muss Hr. Lochmann auf Anordnung des Arztes drei Wochen lang sich absolut ruhig verhalten. Der Unfall ereignete sich bei einem Ausmarsch der Pontonnierkompagnie Nr. 5.

Ausland.

Deutschland. (Feuer in den Ställen eines Dragonerregiments.) In der Nacht vom 4. Juli brach in Schwedt a./O. auf dem Heuboden des Stalles der 5. Eskadron hiesigen Dragonerregiments Feuer aus. In einem Augenblick stand der ganze Dachstuhl in Flammen. Zunächst galt es, die im Stall untergebrachten Pferde, zirka 120 Stück zu retten. Mit Ruhe und Besonnenheit wurden die nächsten Pferde hinausgeführt und dann die übrigen losgekoppelt, da man das Durchbrechen des brennenden Daches befürchten musste. Truppweise sprangten die Pferde in wilder Aufregung in die dunkle Nacht hinein. Selbst in zwei Meilen von der Stadt entfernten Dörfern wurden einzelne Thiere bemerkt. Die älteren Jahrgänge kehrten meist von selbst zurück, die jüngere Remonte dagegen musste erst von den ausgeschiedten Patrouillen aufgesucht und zurückgebracht werden. Den umsichtigen Anordnungen ist es zu verdanken, dass durch das Feuer ein Verlust an Menschenleben und Pferden nicht stattgefunden hat.

(Post.)

Deutschland. (Eisenbahnwesen.) Die „Post“ berichtet: Die zahlreichen Unglücksfälle, welche sowohl in Deutschland als in andern Ländern in letzter Zeit auf den Eisenbahnen vorgekommen sind, haben den „Pol. Nachr.“ zufolge der preussischen Eisenbahnverwaltung den Anlass gegeben, nach allen Richtungen hin die eingehendsten Untersuchungen nicht sowohl in Bezug auf die Konstruktion der Bahnanlagen als auch in Bezug auf die Sicherheit des Betriebes wie in Bezug auf die